



Berichterstattung zur Zwischenevaluation

des Pilot-Projekts

FSJ in Schulen mit Vorbereitungsklassen und
Schulsozialarbeit

Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Stuttgart
Referat Jugend und Bildung
Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft
Eberhardstraße 1
70173 Stuttgart

Stuttgart Mai 2019

Autorinnen
Corina Haußer
Elsa Vogel

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Zentrale Ergebnisse im Kurzüberblick	6
3. Zielsetzung und Konzeption des FSJ-Pilot-Projektes.....	7
4. Forschungsdesign, Methodik, Studienteilnehmende.....	8
5. Ergebnisse	9
5.1 Inhaltliche Ausgestaltung	9
5.2 Mehrwerte des Projektes und Integrationserfolge	10
5.3 Rahmenbedingungen.....	13
6. Gelingensfaktoren	13
6.1 Projektbegleitung	13
6.2 Stellenanteile der Schulsozialarbeit	14
6.3 Anbindung an das sozialräumliche Team.....	14
6.4 Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und Lehrkraft.....	15
7. Stolpersteine	15
7.1 Fehlende Einbindung in den Ganzttag	15
7.2 Teilintegration	16
7.3 Angespannte Personalsituation und personeller Wechsel.....	16
7.4 Anpassung der FSJ-Laufzeit an den Schuljahresverlauf	17
8. Empfehlungen	17
Literaturverzeichnis	19
Anhang.....	
Anhang 1: Gesprächsleitfaden der Fokusgruppen	
Anhang 2: Fragebögen im Rahmen des FSJ Workshops.....	
Anhang 3: Programm der Einführungstage 2018	

1. Einleitung

Die Stuttgarter Stadtgesellschaft ist bereits seit langem geprägt von Zuwanderung und versteht sich als internationale und weltoffene Stadt. Insgesamt leben in Stuttgart rund 26 % Ausländerinnen und Ausländer in Stuttgart, darunter 9.396 ausländische Kinder und Jugendliche im schulfähigen Alter. Für Kinder und Jugendlichen die aus dem Ausland nach Stuttgart zuziehen und noch nicht über ausreichende Deutschsprachkenntnisse verfügen, um am Regelunterricht partizipieren zu können, werden sogenannte Vorbereitungsklassen eingerichtet. Die Einrichtung der Vorbereitungsklassen erfolgt über die *Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen* (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport 2017). An den allgemeinbildenden Schulen in Stuttgart sind derzeit 69 solcher Vorbereitungsklassen in der Primar- sowie Sekundarstufe eingerichtet. An den weiterführenden Schulen verteilen sich die Vorbereitungsklassen zu 54,4% auf (auslaufende) Werkrealschulen, zu 28,5% auf Realschulen, zu 8,8 % auf Gemeinschaftsschulen und zu 8,3 % auf Gymnasien (vgl. Bildungsbericht der Landeshauptstadt Stuttgart, S. 36). Die Kinder und Jugendlichen in den Vorbereitungsklassen stehen als Seiteneinsteiger/innen ins Bildungssystem vor der Herausforderung den Bildungsanschluss zu meistern. Dabei fällt häufig bereits der Übergang von der separierten Beschulung in einer Vorbereitungsklasse in eine teilintegrierte oder vollintegrierte Beschulung in eine Regelklasse vielen der Kinder und Jugendlichen anfangs sehr schwer. Neben dem neuen Klassenkontext und einem mit der Regelbeschulung oft auch verbundenen Schulwechsel kommen neue Fächer hinzu und mit den Fachlehrer/inne/n auch eine Vielzahl von neuen Ansprechpersonen. Deutsch wird dabei als Fach- und Bildungssprache bedeutsam und mit zunehmendem Alter vorausgesetzt.

Die Landeshauptstadt Stuttgart ist sich ihrer Verantwortung für eine gute Integration aller Kinder und Jugendlichen bewusst und bietet bereits eine Vielzahl von Angeboten für Kinder und Jugendliche an. Dabei kommt den außerschulischen Bildungs- und Freizeitangeboten ein hoher Stellenwert zu. Während die Kinder und Jugendlichen im schulischen Kontext häufig eine Entwertung ihrer bisherigen Bildungsbiographie erleben und sich meist in der Situation befinden gegenüber den Gleichaltrigen in den Regelklassen viele Bildungsinhalte aufholen zu müssen, werden im außerschulischen Kontext meist andere Inhalte angesprochen, so dass sie sich hier mit ihren Fähigkeiten, ihrem Wissen und Kompetenzen einbringen können. Damit wird Selbstwirksamkeit erlebt und das Selbstbewusstsein gestärkt. Erste Erhebungen mit jungen Geflüchteten weisen allerdings darauf hin, dass außerschulische (Bildungs-)Angebote von jungen Geflüchteten bisher nur wenig genutzt werden (vgl. de Paiva Lareiro 2019, S. 6). Auch die Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligung mit neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen aus Vorbereitungsklassen der Sekundarstufe in Stuttgart zeigen auf, dass die Partizipation der

Kinder und Jugendlichen an außerschulischen Angeboten bisher nur in einem sehr geringen Umfang erfolgt.¹

Es stellt sich die Frage, wie die Teilhabe neuzugewanderter Kinder und Jugendlicher an schulischen und außerschulischen Regelangeboten erhöht werden kann. Im Rahmen der Arbeit der Bildungskoordination für Neuzugewanderte der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, welche über das Programm der „Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ermöglicht wird, entstand vor diesem Hintergrund das Pilot-Projekt „FSJ in Schulen mit Vorbereitungsklassen und Schulsozialarbeit“. Dieses wurde gemeinsam mit Vertreter/innen der Schulen, der Schulsozialarbeit, der Jugendhilfeplanung und dem Freiwilligenzentrum Caleidoskop im Caritasverband für Stuttgart geplant und wird in den Schuljahren 2018/19 sowie 2019/20 an insgesamt 10 Stuttgarter Schulen umgesetzt. Über das Pilot-Projekt sollen Erfahrungen gesammelt werden, wie die Partizipation der Kinder und Jugendlichen in Vorbereitungsklassen an den bestehenden Angeboten erhöht werden und ob ein FSJ an der Schnittstelle zwischen Schule und Sozialraum die Integration der Kinder und Jugendlichen unterstützen kann. Der Zwischenbericht zum Pilot-Projekt gibt hierüber Auskunft. Darüber hinaus wird das Projekt, über den gesamten Projektzeitraum begleitend evaluiert.

¹ Die Ergebnisse der Kinder- und Jugendbeteiligung erscheinen in der GRDr 615/2019 im Jugendhilfeausschuss am 22.07.2019.

2. Zentrale Ergebnisse im Kurzüberblick

Anhand der Zwischenevaluation konnten bereits zum Schuljahreshalbjahr folgende Erfolge festgehalten werden.

1. Über die FSJler/innen kann eine Differenzierung im Unterricht erfolgen, die eine individuelle Förderung ermöglicht. Schulische Ausflüge und Projekte können über die FSJler/innen besser umgesetzt werden und erfolgen deshalb häufiger.
2. Positiv wirkt sich das FSJ im schulischen Kontext auf die Teilintegration der Schüler/innen aus, diese erfolgt unter Begleitung der FSJler/innen bedeutend früher, so dass die Kinder und Jugendlichen an einigen Schulen rascher teilintegriert beschult werden.
3. Die Integration der Schüler/innen wird über das FSJ-Pilot Projekt unterstützt. Alle Teilnehmenden an der Evaluation äußerten eine erhöhte Partizipation der Schüler/innen an bestehenden Projekten und Nachmittagsangeboten. Die FSJler/innen helfen den Kindern und Jugendlichen zudem räumliche Distanz, die unter Umständen aufgrund der Beschulung in anderen Schulgebäuden entsteht, zu überwinden. Über die Begleitung der FSJler/innen sind die Schüler/innen deutlich mehr an schulische Angebote die außerhalb der Vorbereitungsklasse stattfinden sowie ins schulische Geschehen insgesamt eingebunden.
4. Durch Projektangebote, die über die FSJler/innen umgesetzt werden wird der Austausch unter den Schüler/innen gefördert. Die Angebote ermöglichen ein Kennenlernen zwischen den Schüler/innen der Vorbereitungsklassen und Regelklassen und stellen soziale Kontakte her.
5. Die FSJler/innen beurteilen das FSJ aufgrund des persönlichen Mehrwertes sehr positiv. Besonders motivierend äußern sie die deutlichen Lernfortschritte der Schüler/innen die sie beobachten können und die sie über ihr Engagement unterstützen.
6. Die FSJler/innen sind feste Bezugspersonen und Ansprechpersonen für die Kinder und Jugendlichen. Die Lehrkräfte sowie die Schulsozialarbeiter/innen wissen dies auch für die eigene Arbeit sehr zu schätzen. Positive Auswirkungen hat die besondere Qualität der Beziehungsarbeit unter anderem auch auf die Elternarbeit.
7. Der Zusammenwachs zwischen den Lehrkräften und der Schulsozialarbeit wird über den regelmäßigen gemeinsamen Austausch über das Pilot-Projekt gestärkt.
8. Die FSJler/innen werden von den Lehr- und pädagogischen Fachkräften teilweise als „Türöffner“ zur Schulsozialarbeit beschrieben, so dass die Kinder und Jugendlichen die Angebote der Schulsozialarbeit kennenlernen und wahrnehmen können.

3. Zielsetzung und Konzeption des FSJ-Pilot-Projektes

Das FSJ-Pilot-Projekt der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft und dem Freiwilligenzentrum Caleidoskop des Caritasverbands für Stuttgart basiert auf einer ausführlichen Konzeption, welche über einen runden Tisch Ende des Jahres 2017 gemeinsam mit Vertreter/innen der Schulen sowie mit den Trägern der Schulsozialarbeit entwickelt wurde. Ziel des Projekts ist es, die Integration der Schüler/innen in Vorbereitungsklassen in den Schulalltag sowie in außerschulische Regelangebote im sozialräumlichen Kontext zu unterstützen.

Die Vorbereitungsklassen an den Schulen in Stuttgart sind über eine heterogene Schülerschaft gekennzeichnet. Die Schüler/innen unterscheiden sich unter anderem vielerorts in ihren Migrationsgeschichten, ihrer Bildungsbiographie, ihren Familien- und Lebensverhältnissen und in ihren Sprachkenntnissen. Schulische und außerschulische Angebote, die nicht im Rahmen des Klassenkontextes stattfinden, sind für die Schüler/innen oft schwer zu erreichen. Es fehlt ihnen und ihren Familien an Informationen für die Teilnahme, das Vorgehen bei der Anmeldung und ggf. bei der Beantragung einer Kostenbefreiung. Um die Kinder und Jugendlichen im schulischen Kontext zu unterstützen und darüber hinaus die Teilhabe an außerschulischen Angeboten zu erhöhen ist in dem Pilot-Projekt ein/e Freiwillige/r im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) sowohl im schulischen als auch sozialräumlichen Kontext im Sinne der Schüler/innen aktiv. Anfängliche Hürden schulische sowie außerschulische Angebote wahrzunehmen und zu nutzen sollen über den Einsatz der/des Freiwilligen im Rahmen eines FSJs gemindert werden. Dabei sollen auch die Übergänge nach der Schule in den Freizeitbereich begleitet werden. Die Idee im Rahmen der Konzeption ist, dass die FSJler/innen jeweils etwa hälftig im schulischen Bereich sowie im Bereich der Schulsozialarbeit sowie in der sozialräumlichen Begleitung agieren.

Die Konzeption stellt außerdem bereits erste Ideen für mögliche Tätigkeitselemente im Rahmen des FSJs vor, das genaue Tätigkeitsprofil an den einzelnen Schulen wird hingegen den Bedarfen vor Ort sowie den Interessen und Stärken der FSJler/innen entsprechend ausgestaltet.

Im Rahmen des Pilot-Projektes ist das Freiwilligenzentrum Caleidoskop der Anstellungsträger der FSJler/innen und sowohl Ansprechpartner für diese, für die Lehrkräfte und die Schulsozialarbeiter/innen. Über das Freiwilligenzentrum Caleidoskop findet eine enge Begleitung statt, die sowohl pädagogische als auch organisatorische Belange beinhaltet. Neben den FSJ-Seminaren beim Bildungsträger, der Freiwilligendienste gGmbH in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, bietet das Freiwilligenzentrum Caleidoskop über das Jahr hinweg ein zusätzliches und verbindliches Begleitangebot für die FSJler/innen an. Darüber hinaus werden im Rahmen des Pilot-Projektes Einführungstage über die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft durchgeführt (siehe Anlage 3).

4. Forschungsdesign, Methodik, Studienteilnehmende

Die Zwischenauswertung des FSJ-Pilot Projekts nimmt den bisherigen Projektverlauf in den Blick und befragt die Beteiligten zur bisherigen inhaltlichen und organisatorischen Projektgestaltung. Die Zwischenevaluation wurde über die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft gemeinsam mit einer wissenschaftlichen Hilfskraft im Rahmen einer Honorartätigkeit geplant. Über die wissenschaftliche Hilfskraft wurden die Befragungen zudem vorbereitet, durchgeführt und anonymisiert ausgewertet.

Für die Zwischenauswertung mit den FSJler/innen wurde ein Workshop durchgeführt. Dieser wurde im März 2019 im zeitlichen Rahmen von über zwei Stunden abgehalten und beinhaltete verschiedene methodische Zugänge. So wurden die FSJler/innen in der Gesprächsrunde befragt, es wurden Rückmeldungen anhand von Aufstellungen, Stimmungsbildern, anhand gegenseitiger Interviews, die verschriftlicht wurden sowie anhand vorbereiteter Fragebögen (siehe Anlage 2) eingeholt. Es kamen dabei sowohl geschlossene als auch offene Fragen zum Einsatz. Zum Ende des Workshops hatten die FSJler/innen die Gelegenheit sich nochmals eingehend über alles zu äußern was ihnen wichtig erscheint.

Mit den anleitenden Fachkräften im Projekt fand eine Zwischenauswertung über sogenannte Fokusgruppen statt. Dabei wurden die Lehrkräfte sowie die Fachkräfte der Schulsozialarbeit in getrennten Gruppen befragt. Die kleinen Runden von maximal fünf Personen boten einen persönlichen Rahmen und ausreichend Zeit, so dass jede/r Teilnehmende/r sich zu jeder Frage äußern und bisherige Erfahrungen mitteilen konnte. Es wurden insgesamt vier solcher Fokusgruppen umgesetzt.

Bei der Befragung im Rahmen der Fokusgruppen wird methodisch zwischen Realgruppen und Gruppen, die nur für diesen Anlass zusammengestellt werden unterschieden. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist, dass erfahrungsgemäß in Realgruppen die Gesprächsfreude und Diskussionsfreude ergiebiger ist als in einer künstlich hergestellten Gruppe. Im Rahmen der Zwischenevaluation wurde deshalb entschieden, die Gruppen berufsbezogen getrennt zu befragen. Um eine weitere Gemeinsamkeit sicherzustellen, wurden die Gruppen zudem nach Grundschulen und weiterführenden Schulen unterschieden. Viele der Teilnehmenden kennen sich aus verschiedensten Gremien, was für eine lockere und angenehme Gesprächsatmosphäre sorgte. Methodisch wird bei der Durchführung von Fokusgruppen darauf geachtet, dass die Diskussionsleitung eine Eingangsfrage stellt, die zu einem selbstleitenden Gruppengespräch anregt, so dass nur eine minimale Moderation notwendig wird. Die Gesprächsleitung hält sich im Gruppengespräch bewusst zurück und greift so wenig wie möglich in das Gespräch ein, orientiert sich allerdings im Gespräch anhand eines Leitfadens (siehe Anlage 1), um sicher zu stellen, dass alle Aspekte, die zur Sprache kommen sollen im Gruppengespräch thematisiert werden. Der Leitfaden mit vorbereitenden inhaltlichen Fragen war für alle Gruppen derselbe, dies ist methodisch zu beachten, um eine Vergleichbarkeit herstellen zu können (vgl. Flick 2006, S. 180).

Die an den Fokusgruppen teilnehmenden Lehrerinnen der Vorbereitungsklassen, insgesamt sieben, waren alle weiblich und in unterschiedlichem Alter. Die meisten sind als Lehrkräfte sogenannte „Nicht-Erfüller/innen“, das bedeutet, sie haben das zweite Staatsexamen nicht abgeschlossen. Von den an den Fokusgruppen teilnehmenden Schulsozialarbeiter/innen, waren acht weiblich und einer männlich. Sie alle sind mit unterschiedlichen Stellenanteilen an den Schulen eingesetzt, einige von ihnen haben zudem einen kleinen Stellenanteil für die Vorbereitungsklassen (vgl. GRDRs 322/2017).

An dem Workshop zur Zwischenauswertung partizipierten insgesamt neun der zehn FSJler/innen. Die FSJler/innen im Pilot-Projekt sind zwischen 18 und 20 Jahre alt und haben mehrheitlich die allgemeine Hochschulreife abgeschlossen. Der Großteil der FSJler/innen haben bereits zuvor in unterschiedlichen Kontexten (Praktikum im Hort oder Kindergarten, Begleitung von Ferienangeboten, Hausaufgabenbetreuung etc.) eine erste Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gesammelt. Als Berufswunsch bzw. als weitere berufliche Planung äußerten fast die Hälfte der FSJler/innen zu Beginn ihres FSJs ein Lehramtsstudium aufnehmen zu wollen, zwei FSJler/innen wollten zu diesem Zeitpunkt Psychologie und eine/r Soziale Arbeit studieren, andere gaben an bisher noch keinen klaren Berufswunsch zu haben. Die Motivation das FSJ zu absolvieren, besteht somit auch für die Hälfte der FSJler/innen darin sich in dem Jahr beruflich zu orientieren. Weitere gaben an praktische Erfahrungen sammeln oder einen Beitrag für andere leisten zu wollen.

5. Ergebnisse

5.1 Inhaltliche Ausgestaltung

Die FSJler/innen sind an den Schulen unterschiedlich eingesetzt, das Tätigkeitsprofil gestaltet sich jeweils entsprechend der Gegebenheiten vor Ort sowie anhand der Interessen und Stärken der FSJler/innen aus. An allen Schulen sind die FSJler/innen allerdings sowohl in der Unterrichtsbegleitung als auch in der Begleitung und Gestaltung weiterer schulischer sowie außerschulischer Angebote aktiv.

Zum Erhebungszeitpunkt gaben die FSJler/innen an, insgesamt im Verhältnis stärker in der Unterrichtsbegleitung eingebunden zu sein. Dort unterstützen sie die Schüler/innen bei der Sprachförderung, begleiten einzelne Schüler/innen in ihrem Lernprozess und bieten diesen bei Bedarf Unterbrechungen an, indem sie für kleinere Abwechslungen im Unterrichtsgeschehen (z.B. Spielsequenzen) sorgen oder Einzelgespräche mit den Schüler/innen ermöglichen. Angeleitet in der Schulsozialarbeit sind sie Ansprechperson und Gesprächspartner/innen für die Schüler/innen. Die FSJler/innen bereiten außerdem im Kontext der Schulsozialarbeit Projekte vor, führen diese durch, helfen bei Amtsdokumenten und unterstützen bei

Nachmittagsangeboten. Beispiele für Projekte und Angebote sind etwa Berufsvorbereitungsprojekte, Sportangebote, Angebote in denen gemeinsames Backen und Kochen stattfindet, die Gestaltung des Schülercafés oder Ausflüge. Die FSJler/innen haben einen starken Bezug zu der Arbeit der Kinder- und Jugendhäuser und der Mobilen Jugendarbeit und haben zudem an einigen Stellen Kontakt zu den Bibliotheken und begleiten die Schüler/innen der Vorbereitungsklasse in die jeweiligen Angebote. Außerhalb der Strukturen der Schulsozialarbeit, der offenen und Mobilen Jugendarbeit werden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen bisher hingegen eher wenige Angebote im Stadtteil wie etwa Vereinsangebote oder Angebote kultureller Einrichtungen aufgesucht. Zu den Kooperationspartnern, mit denen die FSJler/innen Berührungspunkte haben gehören unter anderem die (Flüchtlings-)Freundeskreise, das Jugendamt, der Jugendmigrationsdienst der AWO und die Sozialarbeiter/innen der jeweiligen Unterkünfte.

Viele FSJler/innen haben durch die Begleitung bei Elterngesprächen aber auch im Kontext verschiedener Angebote, an denen beispielsweise auch die Geschwister teilnehmen, Kontakte mit den Familien der Kinder und Jugendlichen aus den Vorbereitungsklassen. Im Rahmen ihrer Tätigkeit werden sie in den schulischen Kontext und die Arbeit der Schulsozialarbeit eingebunden und nehmen in der Regel an der Gesamtlehrerkonferenz, an Fortbildungen, Teamsitzungen und Fachtagungen der Schulsozialarbeit teil und sind außerdem eingebunden in die kollegiale Beratung und Fallberatung sowie vereinzelt in der Einzelfallhilfe.

Auf der inhaltlichen Ebene äußerten mehrere FSJler/innen im Rahmen der Zwischenevaluation den Wunsch noch stärker in die Arbeit der Schulsozialarbeit eingebunden zu sein und mehr Einblicke in die Einzelfallhilfe zu erhalten. Vereinzelt äußerten die FSJler/innen außerdem den Wunsch mehr Verantwortung im Unterricht übertragen zu bekommen. Als schwierig empfinden einige FSJler/innen ihre Rollenfindung zwischen Respekt- und Vertrauensperson. Wobei ihnen vor allem das Durchsetzen von Regeln in Situationen, in denen Kinder oder Jugendliche sich aggressiv oder aufdringlich verhalten, schwerfällt.

5.2 Mehrwerte des Projektes und Integrationserfolge

Der Mehrwert des Projekts wurde von den Lehrkräften in der zielgerichteten Förderung der Schüler/innen im Unterricht formuliert. Der Unterricht kann über die Begleitung des FSJs differenzierter und individueller gestaltet werden und Angebote z.B. auch Ausflüge und Projekte können deutlich leichter umgesetzt werden. Die Lehrkräfte betonten in den Gruppengesprächen den Mehrwert der zusätzlichen Begleitperson im Unterricht durch die FSJler/innen, die beispielsweise einzelne Schüler/innen im Unterricht auffangen können, wenn diese erschöpft und nicht mehr aufnahmefähig sind. Der Unterricht kann individueller und zielgerichteter ablaufen, die FSJler/innen können unter Anleitung der Lehrkraft eine Lernbegleitung in Kleingruppen leisten, was allen Kindern und Jugendlichen zugutekommt. In Klassen mit großen Altersunterschieden der Schüler/innen kann der Unterricht deutlich besser an die Bedürfnisse angepasst werden. Die

Schüler/innen erhalten mehr Aufmerksamkeit und Abwechslung, wenn es angebracht ist. Weiter berichteten die Lehrkräfte, dass die Schüler/innen mit der langen Unterrichtszeit oft überfordert sind. Für die Schüler/innen ist es anstrengend immer in eine andere Sprache zu hören und nur in dieser zu sprechen. Die FSJler/innen können die Situation durch Spiele und Bewegung unterbrechen, so dass sie anschließend wieder konzentriert fortfahren können. Über die Arbeit der FSJler/innen wird ein lernfördernder Rahmen unterstützt, da diese durch kleinere Unterbrechungen mit einzelnen Schüler/inne/n Situationen der Entspannung erzeugen können.

Der Übergang in die Regelklasse wird über das Projekt unterstützt, da durch die Begleitung der FSJler/innen die Schüler/innen der Vorbereitungsstufe an bestehenden Angeboten der Schule oder der Schulsozialarbeit teilnehmen und dort Schüler/innen aus den Regelklassen kennenlernen und Ängste verlieren können. Die FSJler/innen begleiten direkt nach dem Unterricht z.B. in die Kinder- und Jugendhäuser oder in Treffs der (Mobilen) Jugendarbeit.

Es gibt einen hohen Bedarf an Unterstützung am Übergang in die Regelklasse, da es für einige Schüler/innen eine große Hürde darstellt im Regelunterricht teilzunehmen. Dort gibt es wechselnde (Fach-)Lehrkräfte. Hinzu kommen die wechselnden Räumlichkeiten sowie ihnen unbekannte Mitschüler/innen. Die Integration in den bestehenden Klassenkontext ist für die VK-Schüler/innen eine Herausforderung, v.a. auch dann, wenn sie sich mit Vorurteilen oder starker Zurückhaltung seitens der Regelschüler/innen konfrontiert sehen. Die VK-Lehrkräfte berichten davon, dass die Ängste, die mit der Teilintegration in die Regelklassen oder mit dem Wechsel in die Regelbeschulung verbunden sind, oftmals zur Schulverweigerung der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen führen. Die Lehrkraft allein hat nicht die Möglichkeit, diese Situation aufzufangen. Die FSJler/innen können diese Schüler/innen bei der Teilintegration unterstützen, indem sie diese anfangs begleiten. Die Lehrkräfte berichteten davon, dass es mit dem FSJ gelinge, mehr Schüler/innen zu deutlich früheren Zeitpunkten teilintegriert zu beschulen.

Eine weitere Situation, die dies unterstützt, ist die Integration durch die FSJler/innen in den Ganztag. Zwar zeigen sich hierbei starke strukturelle Probleme, da die Schüler/innen vom Ganztag und damit auch vom Mittagessen ausgeschlossen sind, dennoch hat mithilfe der FSJler/in eine Schule die Möglichkeit gefunden, den Zugang für die Schüler/innen der Vorbereitungsstufe teilweise an Projekten aus dem Ganztag zu ermöglichen.

Durch die Auslagerung der VK-Klassen sind diese oftmals baulich von der Regelschule getrennt. Hier kann das FSJ helfen die räumliche Distanz zu überwinden, in dem eine Begleitung in schulische Regelangebote stattfindet oder neue Angebote für die Schüler/innen möglich werden, in denen sich die Schüler/innen der Regelklassen und Vorbereitungsstufen kennenlernen können. Beispiele für Projektangebote sind etwa das Erstellen eines Kochbuches mit Gerichten aus allen Nationalitäten der Vorbereitungsstufe, die sie dann auch alle mittags als Kochprojekt ausprobieren und das Basteln von Bilderkollagen von Ausflügen.

Die Schüler/innen erleben mit den FSJler/innen eine Vertrauensperson, die sie den ganzen Tag begleitet und sie immer unterstützt. Der gute Zugang zu den Schüler/inne/n durch die FSJler/innen, die mit diesen oft einen engeren Kontakt pflegen, hilft den Lehrkräften z.B. bei Konflikten mehr Verständnis und einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Die Lehrkräfte berichten außerdem von einer Zunahme der Kontakte zu den Eltern. Teilweise besuchen die FSJler/innen die Schüler/innen gemeinsam mit der Schulsozialarbeit oder den Sozialarbeiter/inne/n der Mobilen Jugendarbeit in den Unterkünften, so dass die FSJler/innen Kontakte mit den Eltern haben und dadurch einen Bezug zur Schule aufbauen. Einige Lehrkräfte berichten, dass sich dies positiv auf die Elternarbeit auswirkt und die Eltern durch diesen Kontakt und Bezug häufiger, bereitwilliger und interessierter an Elterngesprächen teilnehmen.

Alle Schulsozialarbeiter/innen betonten in den Gesprächen wie wichtig das Projekt für die Kinder und Jugendlichen ist, da das FSJ eine feste Ansprechperson darstelle und eine besondere Qualität der Beziehungsarbeit biete. Die Schulsozialarbeiter/innen berichteten zudem, dass über die Begleitung der FSJler/innen eine starke Zunahme an der Teilnahme von Nachmittagsangeboten bemerkt werde. Diese Angebote werden an vielen Schulen von der Schulsozialarbeit oder der Mobilen Jugendarbeit ausgerichtet, welche zuvor ausschließlich von Schüler/innen aus den Regelklassen wahrgenommen wurden. Anhand der Unterstützung durch die/den FSJler/inne/n, welche die Angebote den Schüler/innen in den Vorbereitungsklassen bekannt machen und diese dorthin begleiten, werden solche Angebote von diesen zwischenzeitlich ebenso genutzt.

Die FSJler/innen benannten in dem Workshop zur Zwischenevaluation als Mehrwert des Projekts die Lernfortschritte der Kinder und Jugendlichen sowie die Fortschritte im sozialen Miteinander und den merklichen Vertrauensaufbau zwischen ihnen und den Schüler/innen. Die augenscheinliche Sinnhaftigkeit ihres Wirkens motiviert die FSJler/innen in ihrem Freiwilligendienst besonders. Bedarfe an Unterstützung erleben die FSJler/innen verstärkt im Bereich Sprache und in der Begleitung im schulischen und außerschulischen Kontext. Die Schüler/innen suchen außerdem das Gespräch bei persönlichen Problemen und sind dankbar für die Begleitung im Kontext der Integration in die Regelklassen. Die FSJler/innen empfinden das Projekt als sehr sinnvoll, besonders im schulischen Kontext in Bezug auf den Unterricht und im Hinblick auf die Integration in die Regelschule. Sie bestätigten im Rahmen der Zwischenauswertung die Notwendigkeit einer Vertrauensperson für die Kinder und Jugendlichen der Vorbereitungsklasse und sehen das FSJ dafür als das passende Angebot. Sie formulierten außerdem einen persönlichen Mehrwert den sie im Rahmen des Pilot-Projektes erfahren.

Im Kontext des Projektes wird zudem das Zusammenwachsen der Lehrkräfte der Vorbereitungsklassen mit der Schulsozialarbeit gestärkt. Die gemeinsame Projektausgestaltung und Anleitung der FSJler/innen führt zu einem vermehrten Austausch der sich unter anderem in einer aufeinander bezogenen Arbeitsweise und gemeinsamen Projekten niederschlägt.

5.3 Rahmenbedingungen

Im Kontext des FSJs ist die gute Begleitung der jungen Menschen in ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr wichtige Voraussetzung. Über die Zwischenevaluation wurden deshalb alle Teilnehmenden danach befragt ob die Begleitung zufriedenstellend und in ausreichendem Maße erfolgt.

Die FSJler/innen fühlen sich im Kontext ihrer Anleitung gut aufgehoben. Sie können gemeinsam, ausreichend und regelmäßig reflektieren und fühlen sich gut begleitet. Auch in Konfliktsituationen und bei Fragen erhalten sie schnell Unterstützung.

Neben den Reflexionsseminaren hoben die FSJler/innen in der Zwischenauswertung die Austauschtreffen über das Freiwilligenzentrum Caleidoskop sowie die Einführungstage als besonders positiv hervor. Über das Freiwilligenzentrum Caleidoskop fühlen sich alle Teilnehmenden, auch die Lehr- und Fachkräfte, immer gut begleitet, so sei bei Bedarf immer ein Ansprechpartner erreichbar, der ihnen bei Fragen und Problemen weiterhilft. Die Schulsozialarbeiter/innen bezeichneten den Umgang des Freiwilligenzentrums Caleidoskop mit den FSJlern/innen als sehr wertschätzend sowie als behütet und rücksichtsvoll. Sie könnten jederzeit Kontakt aufnehmen und erhielten schnelle Antworten bei Fragen.

Die Lehrkräfte und die Schulsozialarbeiter wurden in der Zwischenauswertung auch nach ihrer Kooperation untereinander befragt. Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen berichten von einer guten Zusammenarbeit, sowohl was die Anleitung betrifft, als auch die Arbeit in der Vorbereitungsklasse und bei gemeinsamen Projekten. Vereinzelt äußerten die Lehrkräfte hingegen, dass sie kaum Kontakt zu der Schulsozialarbeit der Schule haben, oft nur aufgrund der gemeinsamen Anleitung im Projektkontext. Als ein Grund wurde hierfür der geringe Stellenanteil der Schulsozialarbeit benannt.

6. Gelingensfaktoren

Im Folgenden wird zusammengefasst, welche Ausgangsbedingungen sich bereits für das Gelingen des Projekts als förderlich abzeichnen sowie auf Rahmenbedingungen hingewiesen, welche eine erfolgreiche Umsetzung unterstützen.

6.1 Projektbegleitung

Ein wichtiger und unentbehrlicher Baustein für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes stellt die Projektbegleitung dar. Die Projektbegleitung, beginnend bereits mit dem Bewerbungs- und Auswahlverfahren der FSJler/innen, wirkt dabei auf inhaltlicher sowie organisatorischer Ebene als Projektklammer. Sie trägt zur qualitativen Ausgestaltung des Projekts bei, in dem alle Beteiligten über den gesamten Projektzeitraum begleitet und unterstützt werden und bei aufkommenden Fragestellungen eine feste Ansprechperson haben. Die Qualität der Begleitung wurde von allen über die Zwischenauswertung Befragten betont. Über den regelmäßigen

Austausch mit den FSJler/innen sowie den Einsatzstellen, unter anderem auch durch Besuche und Gesprächsrunden vor Ort, können Schwierigkeiten frühzeitig erkannt und bearbeitet werden. Über die Begleitung können wichtige Rahmenbedingungen überprüft und bei Bedarf auch konzeptionell nachgesteuert werden. Es wird darauf geachtet, dass die/der FSJler/in eine gute Begleitung auch in der Anleitung erhält und hierfür die Anleitungssituation klar geregelt ist. Dazu ist es wichtig, dass die Anleitungspersonen gut zusammenarbeiten und sich austauschen.

6.2 Stellenanteile der Schulsozialarbeit

Die Erhöhung von Stellenanteilen der Schulsozialarbeit speziell für die Schüler/innen der Vorbereitungsklassen (vgl. GRDRs 322/2017) wirken sich sehr positiv auf das Gelingen des Pilot-Projektes aus. Zwar kann über diese geringe Erhöhung des Stellenanteils nur eine minimale Anbindung an die Schulsozialarbeit in diesen Klassen erfolgen, für das Projekt ist dies aber bereits insoweit förderlich, da die Schulsozialarbeit über den Stellenanteil zumindest kleinere Projekte gemeinsam mit der/dem FSJler/in planen und umsetzen kann. Im Rahmen der Zwischenevaluation wurde deutlich, dass ein Ausbau der Schulsozialarbeit für die Arbeit mit den Vorbereitungsklassen äußerst wünschenswert ist. Diese unterstützt nicht nur die Integration im schulischen Geschehen und stellt sozialräumliche Bezüge her, sondern kann auch bei Bedarf Einzelfallhilfe leisten. Darin wird deshalb ein hoher Bedarf prognostiziert, da die Lebenssituation der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen von großen Umbrüchen und Unsicherheiten geprägt ist, die persönliche Krisen auslösen können. Die Schüler/innen der Vorbereitungsklasse sowie ihre Familien sehen sich mit bestehenden Regeln, Normen und einer neuen Sprache konfrontiert und müssen sich in dieser neuen Umgebung selbst positionieren, in einer Lebensphase in der sie unter Umstände um bestehende Freunde, Familienangehörige und um die ihnen bisher bekannten Lebenswelt trauern. Die Kinder und Jugendlichen bringen somit über ihre Lebenslage und Lebenssituation bereits einen hohen Bedarf an sozialpädagogische Begleitung mit. Hier wäre die Schulsozialarbeit, die nicht nur über Projekte mit den Kindern und Jugendlichen, sondern auch über die Präsenz in den Klassen mit diesen und ihren jeweiligen Themen arbeiten kann, ein äußerst hilfreiches Angebot.

6.3 Anbindung an das sozialräumliche Team

Die Anbindung des FSJs an das sozialräumliche Team der Schulsozialarbeit erweist sich als ein zentraler Baustein des Gelingens des Pilot-Projekts. Über die direkte Anbindung und Mitarbeit im Kontext des sozialräumlichen Teams im Rahmen der Mobilen Jugendarbeit oder aber der offenen Kinder- und Jugendarbeit der Kinder- und Jugendhäuser erhalten die FSJler/innen einen sozialräumlichen und lebensweltlichen Bezug zu den Kindern und Jugendlichen. Die FSJler/innen begleiten in die außerschulischen Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit bzw. der Mobilen Jugendarbeit und können dadurch die Partizipation neuzugewanderter Kinder und Jugendlicher in den Angeboten erhöhen. Darüber hinaus können sich die FSJler/innen dort

einbringen und selbst Angebote und Projekte gestalten, die das soziale Miteinander der Kinder und Jugendlichen stärkt.

6.4 Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und Lehrkraft

Projektförderlich ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und der Lehrkraft/den Lehrkräften der Vorbereitungs-klassen/n. An Standorten an denen bereits vor Projektbeginn gute Kooperationen gewachsen sind und gepflegt werden, kann das Pilot-Projekt besonders gut anknüpfen und unter dem Mitwirken von Schulsozialarbeit, Lehrkraft und FSJler/in gemeinsam und bedarfsbezogen ausgestaltet werden. Die gemeinschaftliche Identifikation mit dem Pilot-Projekt, welche bereits mit der gemeinsamen Bewerbung von Schule und Schulsozialarbeit angelegt ist und darin dargestellt werden soll, ist ein wichtiger Baustein, damit das Projekt als ein Mehrwert für alle Beteiligten wahrgenommen und integrativ wirken kann.

7. Stolpersteine

In der Zwischenauswertung des FSJ-Pilot Projekts wurden zudem auch Stolpersteine identifiziert, die in der Projektplanung und -umsetzung zu beachten sind. Sie erschweren eine erfolgreiche Projektumsetzung sowie die Integrationsbemühungen im Rahmen des Pilot-Projektes.

7.1 Fehlende Einbindung in den Ganzttag

Die Kinder und Jugendlichen aus Vorbereitungsklassen sind vom Ganzttag ausgeschlossen. Dies läuft den Integrationsbemühungen entgegen und erschwert eine Teilhabe am schulischen Geschehen erheblich. Einzelne Schulen versuchen die Teilhabe an einzelnen Ganztagesangeboten zu ermöglichen und äußerten sehr gute Erfahrungen, wenn die FSJler/innen die Schüler/innen in diese Angebote begleiten. Die Begleitung ermöglicht auch im Rahmen des Ganztags auf die Bedürfnisse der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen einzugehen, die unter Umständen zusätzliche Pausen, Unterbrechungen der Tätigkeiten und eine feste Bezugsperson benötigen, um sich gut im Wechsel der Angebote zurecht zu finden. Schulen, die im Rahmen des Pilot-Projekts über die Begleitung des/der FSJler/in, die Teilnahme an Ganztagesangeboten ermöglichen, können allerdings das Mittagsband nur anhand der Betreuung über den/die FSJler/in gewährleisten. Von dem gemeinsamen Mittagessen mit ihren Mitschüler/innen bleiben die neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen in den Vorbereitungsklassen ausgeschlossen. Dies führt zu separierenden Situationen, so etwa, wenn die Kinder in separaten Räumen lediglich ein mitgebrachtes Vesper einnehmen, während den anderen Kindern der Schule im Ganzttag ein Mittagessen in der Schulmensa zur Verfügung steht.

7.2 Teilintegration

Die Teilintegration erfolgt an den Schulen in unterschiedlicher Weise, da diese nicht nur vom einzelnen Kind oder Jugendlichen abhängig ist, sondern auch von den bestehenden Regelklassengrößen und von der grundsätzlichen Möglichkeit der Teilintegration. So können die Vorbereitungsklassen in der Sekundarstufe an auslaufenden Werkrealschulen in keine Regelklasse in der entsprechenden Klassenstufe integriert werden, da diese am Schulstandort bereits ausgelaufen ist. Die Erfolge in der rascheren Teilintegration über das FSJ-Pilot Projekt werden zudem getrübt, da die Schüler/innen damit nicht immer in die bereits passende Schulform integriert werden. Die Kinder und Jugendlichen in den Vorbereitungsklassen werden unabhängig ihrer bisherigen Bildungsbiographie, ihres Lernstandes und ihrer Potenziale in leistungs-, alters- und sprachstandheterogenen Vorbereitungsklassen beschult. Diese sind in Stuttgart Großteils an Werkrealschulen und Realschulen eingerichtet (vgl. Bildungsbericht der Landeshauptstadt Stuttgart, S. 36). Findet hingegen ein Wechsel an eine andere Schulform statt, da die Lehrkraft über ihre Einschätzung der Leistungen des/r Schüler/in sich für den Übergang an eine andere Schulform einsetzt, so ist die Teilintegration an der bisherigen Schule nur begrenzt wirksam. Genauso bei anderweitig motivierten Schulwechseln. Die Kinder und Jugendlichen müssen sich bei einem Wechsel abermals in eine bestehende Klassenstruktur einfügen, sind einer völlig neuen Schule und Schulumgebung, neuen Lehrkräften, anderen Klassenkameraden und neuen Abläufen ausgesetzt. An dieser Stelle wäre zumindest eine neuerliche Begleitung erforderlich.

7.3 Angespannte Personalsituation und personeller Wechsel

Die Differenzen in den Anstellungsverhältnissen der Lehrkräfte führt zu einer Ungleichstellung, die ein persönliches Engagement von sogenannten „Nicht-Erfüller/innen“ voraussetzt, die unter schlechteren Anstellungsbedingungen die Anleitung der FSJler/innen im Rahmen des Projektes verantworten. Die angespannte Personalsituation verursacht zudem Unterrichtsausfälle, da in den meisten Fällen keine Lehrkräfte zur Vertretung zur Verfügung stehen. Den Schüler/innen wird bei Wechseln der Lehrkräfte durch Krankheitsvertretungen sowie durch Unterrichtsausfällen kein verlässlicher Rahmen geboten. Solche Situationen fordert auch die FSJler/innen in besonderer Weise und erschwert eine erfolgreiche Projektumsetzung. Durch Personalwechsel bei der Schulsozialarbeit oder der Schule erhöht sich zudem der Aufwand in der Projektbegleitung, da Übergaben nicht reibungslos funktionieren und die Projektverantwortung an eine neue Anleitungsperson übertragen wird, die die Konzeptidee und -Entwicklung (noch) nicht kennt. Der Personalwechsel erschwert eine kontinuierliche und gemeinsame Ausgestaltung und Zusammenarbeit des Projekts im Gefüge von Lehrkraft, FSJler/in, Schulsozialarbeiter/in und dem Freiwilligenzentrum Kaleidoskop.

7.4 Anpassung der FSJ-Laufzeit an den Schuljahresverlauf

Organisatorisch gilt es die FSJ-Laufzeit gut auf den Schuljahresverlauf auszurichten. Dies wurde in der Planung beispielsweise über die begleitenden pädagogischen Reflexionsseminare beachtet, die in den Schulferienzeiten stattfinden. Dennoch zeigt sich, dass in den längeren Schulferien, insbesondere in den Sommerferien, sich die Schulen und Schulsozialarbeit, zumal in der Regel unter eigener Abwesenheit, schwer tun das FSJ sinnvoll zu beschäftigen. Dies verursacht in der Projektbegleitung einen erhöhten Zusatzaufwand, da das Freiwilligenzentrum Caleidoskop einzelfallbezogen alternative Einsatzmöglichkeiten organisiert, was vor allem in der meist kurzfristigen Rückmeldung seitens der Schulen und Schulsozialarbeit eine hohe Flexibilität erfordert.

8. Empfehlungen

Die bestehende Konzeption sowie die Rahmenbedingungen werden über die Zwischenevaluation als zielführend bestätigt. Darüber hinaus haben die Gespräche mit den FSJler/innen und den pädagogischen Fach- und Lehrkräften zu folgenden (organisatorischen) Anregungen geführt, die für die weitere Projektumsetzung empfohlen werden.

- Die Inhalte der Einführungstage der FSJler/innen sollten sich über das Schuljahr verteilen. Zu Beginn sollten wichtige Inhalte (z.B. das Thema Kinder- und Jugendschutz, Aufsichtspflicht und Haftung) vermittelt werden sowie das gegenseitige Kennenlernen im Mittelpunkt stehen. Weitere Inhalte der Einführungstage (Kennenlernen bestehender Angebote für neuzugewanderte Kinder- und Jugendliche, sowie Projektideen zur Umsetzung mit diesen) können im Rahmen der regelmäßigen Austauschtreffen beim Freiwilligenzentrum Caleidoskop vermittelt werden. So verteilen sich die inhaltlichen Anregungen stärker über den Schuljahresverlauf und die FSJler/innen können mit zunehmender Einarbeitung und Ausgestaltung des FSJs vor Ort stärker an diesen inhaltlichen Anregungen anknüpfen und von diesen profitieren.
- Nachdem im Pilot-Projekt der Austausch zwischen den FSJler/innen bereits sehr gut unterstützt wird, sollte im weiteren Projektverlauf auch der Austausch unter den Fachkräften gefördert werden. Im Rahmen der Gruppengespräche der Zwischenauswertung wurde hieran ein grundsätzlich hohes Interesse wahrgenommen. Über den Austausch der Fachkräfte können Erfahrungen, Ideen und Anregungen während der Projektumsetzung geteilt und an den Einsatzorten übertragen werden.
- Um die FSJ-Laufzeit und Schuljahresverlauf noch besser aufeinander anzupassen und mehr Planungssicherheit für alle Beteiligten zu erzeugen, wird empfohlen eine Kooperation mit Ferienangeboten anzustreben. Über die Kooperation könnten die FSJler/innen in der verbleibenden Sommerferienzeit die Schüler/innen aus den

Vorbereitungsklassen in ein Ferienangebot (z.B. Waldheim) begleiten. Inhaltlich entspricht dies dem Projektziel, die Teilhabe der Kinder und Jugendlichen an außerschulischen Bildungs- und Freizeitangeboten zu erhöhen. Die FSJler/innen könnten hierfür den Kindern und Jugendlichen das Ferienangebot im Vorfeld vorstellen, sie und die Familien darüber informieren und eine Begleitung leisten, über die sie als Ansprechperson für die Kinder und Jugendlichen innerhalb des Ferienangebots weiterhin zur Verfügung stehen.

Literaturverzeichnis

Flick, Uwe (2006): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Rowohlt's Enzyklopädie, Hamburg, 4. Auflage.

Landeshauptstadt Stuttgart, Referat Jugend und Bildung, Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft (Hrsg.) (2019b): Leben-Bildung-Schule in Stuttgart. Der Bildungsbericht der Landeshauptstadt. Band 2. Sekundarstufe I.

Landeshauptstadt Stuttgart, Referat Jugend und Bildung (Hrsg.) (2017): Sozialarbeit an Stuttgarter Schulen. Sachstand und Entwicklungsbedarf. Mitteilungsvorlage zum Haushaltsplan 2018/2019. (GRDRs 322/2017).

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2017): Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen. Amtsblatt Kultus und Unterricht, 14, 14.07.2017, S. 95-101.

Paiva Lareiro, Cristina de (2019): Ankommen im deutschen Bildungssystem. Bildungsbeteiligung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Ausgabe 02|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg.

Anhang

Anhang 1: Gesprächsleitfaden der Fokusgruppen

Fragen die im Rahmen der Fokusgruppen mit den Lehrkräften und den Fachkräften der Schulsozialarbeit besprochen wurden:

- Wie gestaltet sich das FSJ in der Schule / im Unterricht / in der Schulsozialarbeit?
- Worin sehen Sie den Mehrwert des FSJ - Projektes für die Kinder und Jugendlichen?
- Wie gestaltet sich die Kooperation von Ihnen mit der Schulsozialarbeit/ mit der Lehrkraft?
- Wie wird von Ihnen die Begleitung über das Freiwilligenzentrum Kaleidoskop erlebt und wahrgenommen?
- Welche Wünsche hätten Sie noch in Bezug auf das Projekt?

Anhang 2: Fragebögen im Rahmen des FSJ Workshops

Fragebogen 1

1. Welche Arbeitsschwerpunkte habt ihr in der Schule/Schulsozialarbeit?

Schule:

Schulsozialarbeit:

2. Gibt es Kontakt mit den Familien der Kinder und Jugendlichen? Wenn ja in welcher Form?

3. Mit welchen Akteuren habt ihr außerdem zu tun? (z.B. Bildungspaten, ehrenamtliche Angebote (Lerngruppen/Hausaufgabenbetreuung), Sozialarbeiter der Unterkünfte etc.)

4. Gibt es Orte und Angebote im Stadtteil die ihr mit den Kindern und Jugendlichen öfters besucht?

Fragebogen 2

1. Wie werdet ihr in der Schule insgesamt wahrgenommen? (vom Lehrerkollegium / von den SchülerInnen / von dem sozialräumlichen Team der Schulsozialarbeit)

2. Habt ihr Einblicke hinter die Kulissen? (Konferenzen, Fachtagungen, Teamsitzungen der SSA, (Trägerinterne Treffen der SSA, Trägertreffen der SSA aus der Region)

3. Wie erlebt ihr die Arbeit mit den Kindern bzw. Jugendlichen insgesamt? (was ist belastend / was ist motivierend)?

4. Was denkt ihr, worin konntet ihr bisher den Kindern und Jugendlichen am besten helfen?

5. Ist die Hilfe an irgendeinem Punkt für euch besonders greifbar?

Anhang 3: Programm der Einführungstage 2018

Mo, 08.10.18	Di, 09.10.18	Mi, 10.10.18	Do, 11.10.18
1. Vorstellung und Kennenlernen	2. Zuwanderung und Flucht	3. Rechtsfragen der Kinder- und Jugendarbeit	5. Angebote kennenlernen
<p>9:00 Uhr – 11:45 Uhr Rathaus Stuttgart, Raum 401 Einführung Vorstellungsrunde & gemeinsames Kennenlernen</p> <p>Vorstellung hilfreicher Materialien für die Tätigkeit</p>	<p>10:00 Uhr - 12:00 Uhr 09:45 Uhr Treffpunkt Rathaus Welcome-Center & Fachstelle Migration, Vorstellung der Arbeit, Zuwanderung nach Stuttgart</p>	<p>09:00 - 12:30 Uhr Eberhardstr. 1, Raum 308 Stadtjugendring Stuttgart Kinder und Jugendschutz, Aufsichtspflicht und Haftung</p>	<p>09:00 – 12:00 Uhr 08:30 Uhr Treffpunkt Eberhardstr. 1 Gemeinschaftserlebnis Sport, Kennenlernen der Methoden und Angebote für neuzugewanderte Kinder und Jugendliche Im Jugendhaus CANN</p>
<p>11:45 - 12:45 Uhr <i>gemeinsames Mittagessen</i></p>	<p>12:00 - 13:00 Uhr <i>Mittagspause</i></p>	<p>12:30 – 13:30 Uhr <i>Mittagspause</i></p>	<p>12:30 - 13:30 Uhr <i>Mittagspause</i></p>
	<p>13:00 Uhr – ca. 15:00 Uhr</p> <p>Caritasverband für Stuttgart e.V. Besuch einer Unterkunft für Geflüchtete, Kennenlernen der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen Arbeit</p>	<p>4. Orte für Kinder und Jugendliche im Stadtteil</p> <p>14:00 Uhr - 15:30 Uhr</p> <p>Vorstellung des Haus 49, Einblicke in die Arbeit der Schulsozialarbeit</p> <p>15:30 Uhr – 16:30 Uhr</p> <p>Deutsch-Türkisches Forum, Merhaba in Stuttgart Stadteilbegehung als „Stadtentdecker“ in Stuttgart Nord</p>	<p>14:00 -15:00Uhr</p> <p>Stadtbibliothek Stuttgart, Führung in der Kinder- und Jugendabteilung mit Schwerpunkt Neuzuwanderung</p>